

Zeitschrift: Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein
Herausgeber: Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein
Band: - (1986)
Heft: 3

Artikel: Altersheim Europa - wie sehen die Prognosen für Liechtenstein aus?
Autor: Kaiser, Ronny
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-938162>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Altersheim Europa – wie sehen die Prognosen für Liechtenstein aus?

Unter dem Titel «Altersheim Europa» wurde in den letzten Wochen in der hiesigen Landespresse ein Artikel veröffentlicht, der sich mit der zunehmenden Überalterung der Bevölkerung in Europa beschäftigte.

Wir sind der Frage nachgegangen, inwieweit das auch für Liechtenstein zutrifft und veröffentlichten nachstehenden Bericht von kompetenter Seite:

Die Überalterung der Gesellschaft auch in FL

Die Überalterung, vor allem in den entwickelten Ländern, ist ein neues Phänomen, das der heutigen Zeit eigen ist. Nicht nur die Verlängerung der durchschnittlichen Lebenserwartung, sondern vielmehr die rückläufigen Geburtenzahlen und die verminderte Sterblichkeitsrate führten zu dieser Situation.

Zu Beginn des Jahrhunderts waren nur ca. 6% der Gesamtbevölkerung über 65 Jahre alt. Zwischen 1930 und 1984 hat sich der Anteil der Senioren in bezug auf die Gesamtbevölkerung von 7,9% auf 11,5% erhöht. In Zahlen ausgedrückt bedeutet dies, dass in Liechtenstein die Anzahl AHV-berechtigter Mitbürger von 785 auf 3068 Personen angestiegen ist. Im Jahre 2000 werden bei einem mittleren Bevölkerungswachstum über 20% der Wohnbevölkerung über 65 (62) Jahre alt sein.

Das Verhältnis zwischen der berufstätigen und nicht berufstätigen Bevölkerung hat sich eindeutig verschoben. Der Anteil

der Jungen an der Bevölkerung nimmt ab, jener der Alten zu, und die Zahl der Erwerbstätigen bleibt mehr oder weniger konstant. So wird das Gefälle zwischen jung und alt immer grösser.

Die gesellschaftlichen Folgen dieser Entwicklung sind abzusehen. Das AHV-System wird vermehrt belastet und die medizinischen und sozialen Kosten steigen ständig.

Neue Wege – Zielsetzungen

Allgemein setzt sich die Altersarbeit zum Ziel, die Selbständigkeit zu fördern, welche für die älteren Menschen äusserst viel bedeutet. Neben der produktiven Selbständigkeit – tägliche Versorgung – hat der ältere Mensch das Bedürfnis nach Kontakt und Begegnung. Begegnung reicht vom zufälligen Sichttreffen und dem Wechseln einiger Worte, bis zum Austausch des Erlebens untereinander.

Im Freizeitsektor ist es dringend notwendig, neben den konsumorientierten Veranstaltungen neue Kurse und Aktivitäten zu entwickeln, welche ältere Menschen in kleinen Gruppen fördern. Eine Anforderung, ohne zu überfordern.

Weitere Massnahmen der Unterstützung sind u. a. auch die Vor-

bereitung auf das Alter, die Vermittlung und Inanspruchnahme altersgerechter Dienste (Beratung, Haushilfedienst, Besuchsdienst) und die Hilfe zur Kontaktverbesserung zu nahestehenden Personen.

Den Senioren einen Lebenssinn geben, sie ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten entdecken zu lassen, ihnen endlich neue und nützliche Aufgaben zu übertragen, wäre das nicht vornehme Pflicht für uns, die wir heute im Berufs- und Erwerbsleben stehen und morgen – oder dann

doch übermorgen, auch dieser Bevölkerungsgruppe angehören?

Wie heisst es doch so schön: «Wir alle wollen es werden, aber keiner will es sein, nämlich ALT». Oder um es poetischer mit Marie-Luise Kaschnitz auszudrücken – und auch hoffnungsvoller: «Das Alter ist für mich kein Kerker, sondern ein Balkon, von dem man zugleich weiter und genauer sieht».

Ronny Kaiser

125 Jahre Schweizerverein in Berlin

Gewandelte Aufgaben und Nachwuchssorgen

sk. Berlin, 23. Mai

Die älteste ausländische Vereinigung in Berlin, der Schweizerverein, feiert in diesen Tagen sein 125jähriges Bestehen. Aus Anlass des Jubiläums wurde die Jahreskonferenz der Schweizervereine in der Bundesrepublik und in Westberlin in diesem Jahr in der geteilten Stadt abgehalten. An einem Empfang im Schweizer Generalkonsulat nahmen zahlreiche Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur teil.

Die Gründung des Schweizervereins in Berlin am 7. Juli 1861 war die spontane solidarische Reaktion der in der Stadt lebenden Schweizer auf den grossen Brand in Glarus. Der Zusammenschluss der Schweizer stiess allerdings auf das Misstrauen der preussischen Behörden, die nach der gescheiterten 48er Revolution in Berlin offenbar die Pflege freiheitlich-liberalen Gedankengutes in einem Schweizerverein befürchteten. Der Polizeipräsident von Berlin erhob daher Bedenken gegen die Gründung, die dann aber doch ausgeräumt werden konnten. Schon seit 1844 hatte es übrigens eine lockere Verbindung der in Berlin lebenden Eidgenossen in der Schweizerischen Wohltätigkeitsgesellschaft gegeben.